

# Schuldnerberatungen am Limit

In Iserlohn haben mehr Menschen Schulden als der Bundesdurchschnitt

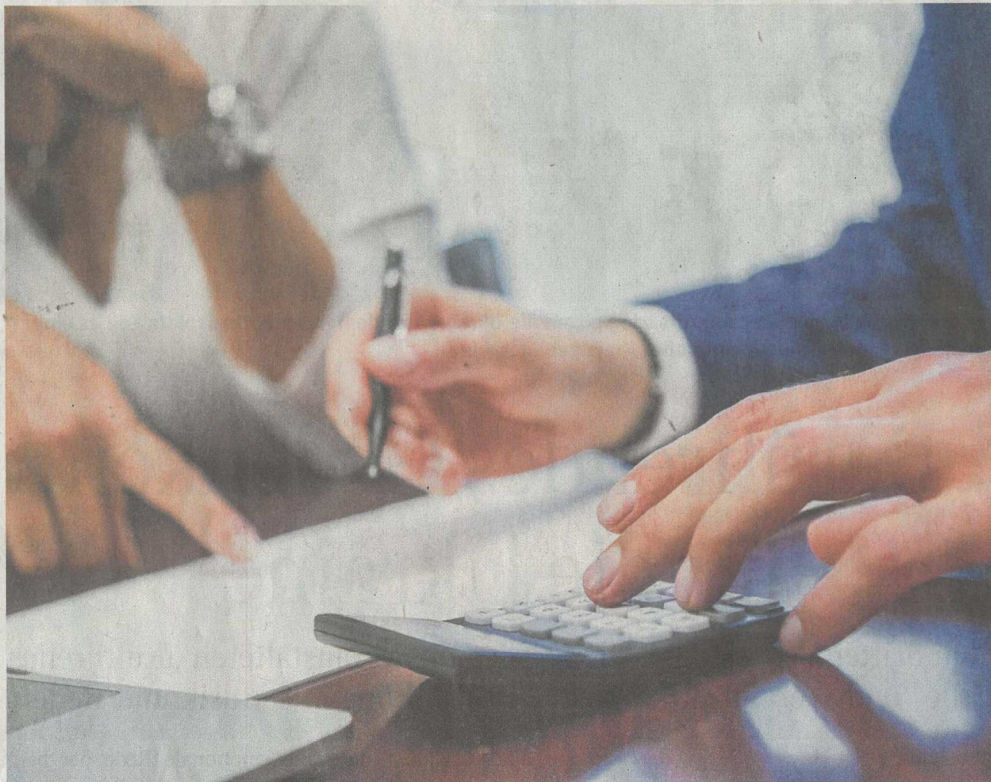
Jennifer Katz

**Iserlohn.** Wer den „SchuldnerAtlas Deutschland“ betrachtet, und dort speziell für Iserlohn schaut, sieht Rot, und zwar Dunkelrot. Die Waldstadt lag 2023 mit 14,97 Prozent überschuldeter Haushalte deutlich über dem Bundesdurchschnitt von 8,15 Prozent. Hilfe finden Betroffene bei Schuldner- und Insolvenzberatungen, die jedoch am Rande der Kapazitäten angekommen sind.

Im Gespräch mit der Heimatzeitung betonen Iris Berghoff und Oliver Frebel von der Arbeiterwohlfahrt sowie Justus Köhne von der Caritas, wie schnell Menschen in die Schuldenfalle tappen können. Köhne erklärt: „Es zieht sich durch alle Schichten, es sind einzelne Personen und ganze Familien, sehr junge und auch ältere Menschen.“ Köhne nennt ein ganz typisches Beispiel aus der Praxis: Der Vater ist Facharbeiter in einer Drahtzieherei, die Mutter hat wegen der Betreuung der fünf- und einjährigen Kinder einen Minijob. Sie haben gerade ein Haus gebaut, da beschließt der Arbeitgeber des Vaters wegen Auftragsflaute vom Drei- zum Einschicht-System zu wechseln und Überstunden zu streichen. So könne ein Finanzierungsmodell ganz schnell platzen, von den Auswirkungen sei am Ende die ganze Familie betroffen, weil zum Beispiel Ausflüge nicht mehr bezahlt werden können, psychische Probleme entstehen, manchmal auch eine Sucht.

## Bis zu sechs Monate kann die Wartezeit betragen

Doch die beiden Beratungsstellen in Iserlohn sind dermaßen ausgelastet, dass es Wartelisten gibt, bis zu einem halben Jahr kann es inzwischen dauern, bis die Intensivberatung starten kann. Davon behandeln Awo und Caritas etwa 400 Fälle, hinzu kommen Kriseninterventionen wie angedrohte Stromsperrungen und die Freischaltung des so genannten PKontos, also eines



**Fast 15 Prozent der Iserlohner Haushalte sind überschuldet. Der Bedarf für Beratungen steigt stetig, die Zuschüsse an die Träger jedoch nicht.**

DPA

Pfändungsschutzkontos. All das erfordert Zeit und vor allem Menschen, die diese Aufgaben erledigen können. Finanziert werden die Beratungsstellen aus gleich mehreren Töpfen: von den jeweiligen Kommunen, vom Märkischen Kreis, von der Bezirksregierung Düsseldorf und durch einen Eigenanteil der Träger. 2024 hatten Caritas und Awo bei der Stadt Iserlohn die Aufstockung der Zuschüsse beantragt, dies wurde jedoch im Sozialausschuss abgelehnt. „Für uns bedeutet das, dass wir zunächst einen höheren Eigenanteil tragen“, sagt Köhne.

Dies sei jedoch keine Lösung von Dauer, denn der Bedarf wachse zusehends. Iris Berghoff nennt nur ein Beispiel: „Wir haben 2023 allein 1900 Anfragen per Mail erhalten, 2022 waren es noch 200 weniger.“

Aus drei Viertel der Anfragen für die Freischaltung eines PKontos entstünden neue Beratungsfälle. Und auch die neue „KontoBescheinigungOnline“, kurz „KonBeO“, die von Verbraucherzentrale und Familienministerium in NRW 2024 eingeführt worden ist, helfe nicht im erhofften Maße. Justus Köhne erklärt: „Die Informationen, die Kunden dort erhalten, sind nicht auskömmlich. Ich muss sie immer wieder anschreiben, um die Unterlagen vollständig zu bekommen.“

## Wichtiger Bestandteil des Hilfesystems

Durchschnittlich neun Monate dauert die intensive Beratung von Schuldnern. Und dabei können sich die Mitarbeitenden nicht nur auf die blanken Fakten stürzen, son-

dern müssen auch psychische Probleme der Menschen im Auge behalten. Schließlich geht es bei ihnen oft um die nackte Existenz. Köhne unterstreicht die Bedeutung der Anlaufstellen für Überschuldete innerhalb des Iserlohner Hilfesystems: „Die Beratungsstellen sind zwar nicht ganz niederschwellig, aber hier treffen alle sozialen Komponenten zusammen, die es zu berücksichtigen gilt: Betroffene können die Arbeit verlieren, in Sucht abrutschen, psychisch weitere Schwierigkeiten bekommen, obdachlos werden, Aggressionen aufbauen...“ Für administrative beziehungsweise bürokratische Dinge – und dazu gehört eben auch das Beantragen von Zuschüssen – gehe viel zu viel wertvolle Zeit verloren, die in die eigentliche Arbeit fließen sollte, so Frebel.